Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 181 — Detmold, Freitag, den 4. August 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 3. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme ließ das starke feindliche Vorbereitungsfeuer zwischen dem Ancre-Bach und der Somme einen größeren entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unseres Sperrfeuers ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße Bapaume-Albert und östlich des Trones-Waldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Ansturm bis zu sieben Malen; in zehn Ringen sind unsere Truppen Herren ihrer Stellungen geblieben, nur in das Gehöft Monacu und einen Grabenteil nördlich der Front ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleux und Estrees französische Vorstöße abgewiesen.

Rechts der Maas setzte der Feind gegen den Pfefferrücken und auf breiter Front vom Werke Thiaumont bis nördlich des Werkes Laufee starke Kräfte zum Angriff an. Er hat auf dem Westteile des Pfefferrückens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gefaßt und im Laufee-Wäldchen vorgestern verlorene Grabenstücke wiedergenommen. Am Werke Thiaumont und südöstlich Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwalde nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden unter anderem in Meirelbeke (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter 9 Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eins von ihnen wich über holländisches Gebiet aus.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das 13. des Leutnants Wintgens, südöstlich von Peronne abgeschossen.

Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Boesinghe und nördlich von Arras heruntergeholt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse.

Russische Vorstöße beiderseits des Nobel-Sees sind gescheitert. Ein starker Angriff brach südwestlich von Lubieszow zusammen.

An der Bahn Kowel—Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Sperrfeuer vertrieben.

Im Walde von Ostrow (nördlich von Kieselin) wurden über 100 Gefangene eingebracht.

Beiderseits der Bahn bei Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Ponikowica zur Durchführung und wurden abgewiesen. Im übrigen herrschte auf der Front geringe Gefechtstätigkeit. Bei Rozyszische und östlich von Torczyn wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Heeresgruppe des Generals v. Bothmer.

Südwestlich von Welesniow wurden kleine russische Nester gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

London abermals mit Bomben belegt.

wtb. Berlin, 3. Aug. (Sonderdepesche.) Amtlich. **In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine größere Zahl unserer Marineluftschiffe die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl Spreng- und Brandbomben mit gutem Erfolg belegt. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch von feindlichen leichten Seestreitkräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet und heftig beschossen. Sie sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Die russische Flugstation Arensburg bombardiert.

wtb. Berlin, 3. Aug. (Amtlich.) Mehrere deutsche Wasserflugzeuge haben am 2. August früh die russische Flugstation Arensburg angegriffen, und mehrere Treffer in den dortigen Anlagen erzielt. Die zur Abwehr aufgestiegenen russischen Kampfflugzeuge wurden abgedrängt. Unsere Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Arensburg liegt an der Südküste der Insel Oesel.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Ein kurzes Feuergefecht in der Adria.

wtb. Wien, 3. Aug. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Welesniow warfen unsere Truppen eine feindliche Abteilung, die auf schmalem Frontabschnitt in unsere Gräben eingedrungen war, restlos wieder hinaus. Die Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli wies südwestlich und westlich von Brody Angriffsversuche zurück. Auch an der von Sarny nach Kowel führenden Bahn und am unteren Stochod scheiterten russische Vorstöße.

Sonst verhielt sich der Feind gestern wesentlich ruhiger, was vor allem seinen über jedes Maß hohen Verlusten zuzuschreiben sein mag.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei erfolgreichen kleineren Unternehmungen wurden gestern im Borcola-Abschnitt 140 Italiener, darunter zwei Offiziere, gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. Auf den Höhen südwestlich Paneveggio wurden am 1. August wieder zwei italienische Bataillone unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. — Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Gruppe unserer Torpedofahrzeuge hat am 2. Aug. morgens militärische Objekte in Molfetta beschossen; ein Flugzeugschuppen wurde demoliert, eine Fabrik in Brand geschossen, eine andere beschädigt; bei der Rückkehr hatten diese Torpedofahrzeuge und der zu ihnen gestoßene Kreuzer „Aspern" ein kurzes Feuer-Gefecht mit einer aus einem Kreuzer und sechs Zerstörern bestehenden feindlichen Abteilung. Nachdem unsererseits Treffer erzielt worden waren, wendeten die feindlichen Einheiten nach Süden ab und verschwanden. Unsere Einheiten kehrten unversehrt zurück.

In den Morgenstunden des 1. August wurden fünf feindliche Landflugzeuge, welche über Durz (Durazzo) Bomben abgeworfen hatten, ohne irgendeinen Schaden anzurichten, von den dort sofort aufgestiegenen Seeflugzeugen verfolgt. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde einige Seemeilen südlich Durz durch eines unserer Seeflugzeuge (Führer: Seefähnrich von Fritsch, Beobachter: Seefähnrich Sewera) zum Absturz gebracht und, nur leicht beschädigt, erbeutet. Von den beiden Insassen, welche die Flucht ergriffen hatten, wurde später ein Offizier von unseren Truppen gefangen.

Das Torpedofahrzeug „Maget" wurde am 2. August, vormittags, von einem feindlichen Unterseeboot anlauziert und durch einen Torpedotreffer am Heck beschädigt. Hierbei wurden zwei Mann getötet, vier verwundet; sieben Mann werden vermißt. Das Fahrzeug wurde in den Hafen eingebracht.

Flottenkommando.

Der türkische Bericht.

wtb. Konstantinopel, 3. Aug. (Hauptquartiersbericht vom 2. August.) An der Irakfront keine Veränderung. — An der persischen Front erreichten unsere Truppen auf der Verfolgung der aus der Ortschaft Sakiz geflüchteten russischen Truppen die Ortschaft Buquan nördlich von Sakiz.

An der Kaukasusfront in den Abschnitten von Bitlis und Musch schwache örtliche Feuerkämpfe. Vom Feinde seit fünf Tagen mit sieben Regimentern Infanterie, vier Regimentern Kavallerie, über 30 Kanonen und Haubitzen hartnäckig ausgeführte Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen, die einen nach Nordosten gerichteten Vorsprung im Abschnitte von Ognott bilden und von einer ganz geringen Streitmacht verteidigt wurden, wurden blutig abgeschlagen. Der Feind hatte während dieses Kampfes über 3000 Tote; unsere Verluste sind verhältnismäßig sehr gering. — Am 1. August, morgens, griff der Feind mit herangeführten Verstärkungen nach einer siebenstündigen Beschießung von neuem diese Stellungen an und erlitt wiederum außerordentliche Verluste. Unsere vorgeschobene Abteilung wurde, da ihre Anwesenheit in dieser Stellung für nutzlos gehalten wurde, in ihre ein wenig rückwärts gelegenen Stellungen zurückgezogen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel an der Küste keine bedeutende Kampfhandlung. Die vom Feinde entfaltete Tätigkeit, um namentlich nach Westen von Erzindjan vorzurücken, war vollständig fruchtlos. Die Ortschaft Kale Burun westlich von Polathane wurde vom Feinde besetzt. Ein russisches Flugzeug wurde an der Küste des Schwarzen Meeres beschossen; seine Insassen, ein Marineoffizier und ein Soldat, wurden zu Gefangenen gemacht und das Flugzeug von uns erbeutet.

Am 30. Juli landeten östlich der Insel Samos an der Küste von Dipe Burun ungefähr 500 Räuber in verschiedenen Trachten unter dem Schutze feindlicher Kriegsschiffe; aber angesichts unseres Widerstandes und unserer Angriffe konnten sie nicht vorrücken, sondern mußten zu ihren Landungsstellen zurückflüchten, wobei sie durch unser heftiges Feuer Verluste an Toten und Verwundeten erlitten.

In Richtung nordwestlich von Katta warfen unsere Flieger Bomben und griffen mit Maschinengewehren erfolgreich englische Stellungen und Lager bei Muhammedie an der Küste und in Rummanie, südlich von diesem Orte, an. Vor zwei Tagen beschossen ein Hilfskreuzer und ein bewaffnetes Transportschiff, die in den Golf von Akaba einliefen, die Ortschaft und seine Umgebung und versuchten, Truppen zu landen, konnten aber infolge unseres Feuers nicht dazu gelangen und mußten sich zurückziehen. Die feindlichen Verluste bei diesen Zusammenstößen sind ernst.

Unsere Ziele.

„Noch liegt Schweres vor uns, zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen. Aber der Krieg dauert fort, weil die Losung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist." So sprach der Kaiser in seinem Dankerlaß. In der Tat, wer wünschte nicht, daß der verheerende Weltkrieg, der beispiellose Opfer an Gut und Blut fordert, ehestens ein Ende finde und die Menschheit sich auf sich selbst besinne? Aber nicht an Deutschland und seinen Verbündeten liegt es, wenn dieser Wunsch noch unerfüllt bleibt und der Schlachtentod weiter grause Ernte hält. So müssen wir denn weiter ausharren und durchhalten bis zum endlichen Siege.

Das Vertrauen auf unsere gerechte, gute Sache, die unerschütterliche Zukunft auf Erringung eines gesicherten Friedens ist die beste Antwort, die das deutsche Volk an der Schwelle des dritten Kriegsjahres seinem Kaiser, der ebensowenig wie irgend einer unseres Volkes dieses entsetzliche Völkerringen gewollt hat, der fast bis zur Selbstverleugnung gegangen ist, um der Welt den Frieden zu erhalten, seinem obersten Kriegsherrn und den — gegen seine Grenzen anstürmenden Feinden geben kann. Noch ist der Augenblick nicht gekommen, wo man sich über Einzelheiten der zukünftigen Gestaltung der Karte Europas auseinanderzusetzen in der Lage ist. Vorläufig — und wer will sich vermessen, zu sagen, wie lange noch — ist Durchhalten das erste, das einzige Gebot. Es bedeutet den Kampf der Heimat, durch den wir unsere kämpfenden Brüder am wirksamsten unterstützen.

Wenn wir von diesem Standpunkt aus die Kundgebungen betrachten, die der Nationalausschuß am Abend des 1. August, „an der Schwelle des dritten Kriegsjahres", in zahlreichen deutschen Städten veranstaltete, so werden wir fühlen, daß fast das gesamte deutsche Volk einig ist und einig sein muß, trotz aller Abweichungen in einzelnen, selbst grundsätzlichen Fragen. „Um unsere Einheit zu stärken und feierlich das Gelöbnis der Ausdauer, komme, was da wolle, zu wiederholen, stehen wir hier," so rief der Geschichts-

---

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman

von Hans Dominik

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Ich übertreibe nicht, Kind. Ich lasse mir nicht von diesem Menschen das Herz aus dem Leibe reißen. Mögen meine Ahnungen selbst tausendmal ähnliche Szenen voraussehen — darüber spricht man doch nicht in Gegenwart seiner nächsten Angehörigen! Das ist rücksichtslos, das ist empörend, er ist kein caballero, Emanuela — er ist ein roher Mensch und ein Folterknecht!"

Das alles sprudelte in derartigem Tempo über ihre Lippen, daß Don Fernando nicht die Möglichkeit einer Entgegnung fand. Und als sich diese Möglichkeit ihm endlich bot, da befand er sich bereits allein im Salon.

Mit einem schiefen Blick streiften seine Augen die Tür, die sich hinter den beiden Damen so überraschend schnell geschlossen.

Dann seufzte er, erhob sich und trat an eins der Ochsenaugen, um durch das dicke Glas sorgsam hinauszuspähen, ob nicht schon in der Ferne die grauen Umrisse der russischen, französischen, englischen und japanischen Panzerkolosse auftauchten.

Kein Mensch störte ihn auf seinem Beobachtungsposten.

Zwischen dem Kapitänleutnant Lürsen und dem japanischen Kapitän bildete sich im Laufe der nächsten Tage ein ganz erträgliches Verhältnis heraus, und Lürsen konnte interessante Einblicke in das Tun und Denken der Gelben gewinnen. Nachdem sich die erste Erregung über die „Taku Maru" gelegt hatte, war Herr Kokura wieder genau derselbe höfliche und stets lächelnde Mann, der er sicherlich auch vor der Kaperung gewesen war. Er tat alles, was verlangt wurde, und erfüllte die Befehle des deutschen Kommandanten sofort. Aber er tat es mit einer so eigenartigen Zurückhaltung, gewissermaßen mit einem stillen Vorbehalt, daß es Lürsen schließlich auffiel. Die Gelegenheit, etwas Klarheit über die Gedanken des Japaners zu gewinnen, ergab sich für Lürsen am dritten Tage nach der Besetzung der „Taku Maru". Lürsen trat zu dem Kapitän, der dienstfrei war und gerade auf dem Oberdeck stand. Nach einigen gleichgültigen Worten kam die Unterhaltung auf das weitere Schicksal der „Taku Maru".

„Ich denke," meinte Lürsen, „wir werden das Schiff nicht versenken sondern dauernd als Tender behalten."

Der Japaner lächelte sein ewiges stereotypes Lächeln.

„Warum wollen Sie es versenken, Herr Kapitänleutnant. Die Rechnung Ihres Landes wird dadurch nur noch vergrößert."

Lürsen blickte erstaunt auf.

„Was! .... Wie! .... Rechnung vergrößert? Ich denke, vorläufig hat mir Japan eine Rechnung bei uns und die wird es später einmal, wenn wieder Frieden ist, auf Heller und Pfennig bezahlen müssen."

Der Japaner sah den deutschen Offizier an und zuckte mit den Achseln. Dabei aber trat in die sonst so undurchdringlichen Züge für einen kurzen Augenblick der Ausdruck des Erstaunens. Der Deutsche hatte es wohl bemerkt.

„Ich glaube, Sie wollten noch etwas sagen, Herr Kokura. Bitte, genieren Sie sich nicht, nur immer heraus mit der Sprache."

„Ich bin in Ihrer Gewalt, Herr Kapitänleutnant, und der Gefangene soll doppelt seine Zunge wahren."

„Nein, bitte, durchaus nicht, Herr Kokura. Sprechen Sie ganz, was Sie denken. Es interessiert mich doch, Ihre Meinung von der Sache kennen zu lernen."

Der Japaner zuckte nur wieder mit den Schultern und schwieg beharrlich.

„Der Teufel werde aus euch klug," brummte Lürsen. „Erst geht ihr zu uns in die Schule und versucht, unsere Künste zu lernen, und dann ..."

Sekundenlang herrschte Schweigen. Dann sprach der Japaner langsam und stockend:

„Selten nur, mein Herr, wird das Schulkind den Schulmeister wirklich lieben."

Lürsen schlenderte ein paar Schritte auf dem Deck hin und her.

„Das ist mir zu hoch, Herr Kokura ... na ja, wenn ein Bengel von einem Lehrer viel Dresche bekommen hat, dann mags wohl sein, daß er ihn nicht leiden kann. Aber wir sind denn doch weiß Gott anständige Lehrer gewesen und haben nie geschlagen."

Wieder eine Pause von Sekunden und dann sprach der Japaner zögernd weiter:

„Ich kann es nicht so mit Worten ausdrücken. Für ein so altes Kulturvolk wie wir, für uns, Herr Kapitänleutnant — die wir schon eine hohe Kultur hatten, als Europa noch von Barbaren bewohnt wurde ... wir haben es schon als Schläge empfunden, daß wir von den Nachkommen der Barbaren lernen mußten."

Lürsen strich sich über die Stirn.

„Ist mir zu hoch, Herr Kokura, verstehe ich wirklich nicht. Sie müssen sich deutlicher ausdrücken."

„Ich will Ihnen ein Beispiel erzählen, Herr Kapitänleutnant. Das war, als wir von den Engländern das erste Kriegsschiff gekauft hatten. Es war im Hafen von Nagasaki. Das Schiff war bezahlt, unsere Leute waren an Bord gekommen und von den Engländern angelernt worden. Unsere Leute standen an den Kesseln und Maschinen. Alles hatten die Engländer uns gezeigt. Wie man die Kessel füllt und wie man das Feuer schürt und den Dampf macht. Nur wie man den Dampf zur Maschine an- und abstellt, die Bedienung des großen Dampfventils hatten sie uns nicht gezeigt. Das war wohl vergessen worden, war vielleicht auch eine Absicht der Engländer. Wir waren im Hafen von Nagasaki plötzlich auf voller Fahrt, und der englische Oberingenieur verließ die Maschine und ging auf Deck. Wir fuhren gut und wollten nach einer Zeit das Schiff stoppen. Aber keiner von unseren Leuten wußte, wie es zu machen war. Wir sind damals drei Stunden lang immer im Kreise im Hafen von Nagasaki herumgefahren, bis endlich der Dampf verbraucht war und das Schiff ruhig lag. Dann haben wir im Boot einen von unseren Leuten, der Dampfmaschinen schon kannte, aus der Stadt geholt, und haben uns von ihm alles zeigen lassen. Wir hatten den englischen Ingenieur auf der Brücke, aber wir hätten uns eher die Zunge abgebissen, als daß wir ihn zu Hilfe geholt hätten. Verstehen Sie nun, wie ein Schüler unter den Völkern ein Lehrervolk hassen kann!"

Lürsen hatte die Geschichte schon früher einmal gehört und mußte innerlich lachen. Daß diese Japaner sich damit viel mehr blamiert hatten, als wenn sie den fremden Ingenieur kurzerhand um Rat gefragt hätten, das schien dieser Musjöh Kokura heute noch nicht zu begreifen. Noch eine andere Geschichte fiel ihm ein, die auch charakteristisch für das Denken und Arbeiten dieser Asiaten war. Vor vielen Jahren einmal hatte ein amerikanisches Kriegsschiff in irgendeinem japanischen Hafen zweihundert Paar blaue Matrosenhosen bestellt. Die Hose, die als Muster gegeben wurde, hatte zufälligerweise einen schönen, vierkantigen Flicken auf dem Boden. Vierzehn Tage später lieferte der japanische Schneider stolz sein Erzeugnis ab.

Fortsetzung folgt.

schreiber der christlichen Kirche, Exz. v. Harnack vor Tausenden in der Berliner Philharmonie aus. Und zwar zur selben Stunde wies der Sozialdemokrat Südekum unter Beifall einer zweitausendköpfigen Menge im Nibelungen-Saal des städtischen Rosengartens in Mannheim es weit von sich, einen Frieden unter demütigenden Bedingungen von den Feinden anzunehmen, die noch immer auf die Vernichtung Deutschlands zielen. Und begeistert und begeisternd fuhr er fort: „Aber daran ist nicht zu denken. So heißt es für unser Volk draußen wie daheim, weiter durchzuhalten bis zum Ende, das unserem Vaterlande seinen Bestand und seine Entfaltung sichert."

Noch reicht der Umfang unserer Leistungen nicht aus, um die Gegner völlig zu überzeugen, daß die geschichtliche Entscheidung sich zu unseren Gunsten gewandt hat. Wir müssen am Anfangstage des dritten Kriegsjahres darauf gefaßt sein, daß noch weitere geschichtliche Umwege, Kämpfe und Schlachten kommen werden. Wir müssen unserem Schicksal folgen, damit wir nicht aus Mattigkeit fahren lassen, was wir in zwei Jahren durch den Heldentod so vieler unserer Söhne errungen haben. So mahnte Friedrich Naumann in Leipzig, indem er gleichzeitig davor warnte, aus einer militärisch-technischen Frage eine moralische zu machen. Aber wenn wir auch vollstes Vertrauen zu unserer Heeresleitung und unseren todesmutigen Kämpfern zu Wasser und zu Lande — ein Blick auf das Errungene in Polen und Littauen, auf Gallipoli, auf Skagerrak, Verdun und die Somme gibt es uns in reichstem Maße — haben, über das Ziel, dem uns dieser aufgedrungene Krieg entgegenbringen soll, dürfen wir uns schon heute Klarheit verschaffen: Ein Friede, der uns in militärischer, politischer und wirtschaftlicher Beziehung gegen die Wiederholung eines solchen blutigen Ringens schützt und eine Ausgestaltung unserer Volkskraft gewährleistet. Ob man weiter rechts oder links steht, ob man rückhaltlos in allen Fragen dem Reichskanzler beipflichtet oder sich manchen Vorbehalt macht, eines wird jeder einsichtige Deutsche zugeben, das Fürst Bülow in seinem Buche über deutsche Politik mit folgenden Worten ausdrückt: „Es handelt sich nicht darum, daß wir nicht vernichtet, nicht verkleinert, noch zerstückelt, noch ausgeraubt werden, sondern um ein Plus in Gestalt realer Sicherheiten und Garantien als Entschädigung für nie gesehene Mühen und Leiden, wie als Bürgschaft für die Zukunft."

So mancherlei man auch an der Kundgebung am Abend des 1. August im einzelnen auszusetzen haben mag — und das ist ja das unveräußerliche Recht des individualistischen Deutschen — zweierlei hat sie deutlich zum Ausdruck gebracht und damit den Willen der gewaltigen Mehrheit, wenn nicht der Gesamtheit des deutschen Volkes bekundet: Wir halten aus, wir halten durch zum siegreichen Ende. Nach diesem ungewöhnlichen Krieg ein ungewöhnlicher Friede, der den Feind im Osten auf seine natürlichen Grenzen zurückdrängt, der im Westen nicht nur verhindert, daß Belgien zu einer Satrapie Englands werde, sondern auch diesem eigentlichen Heraufbeschwörer und Schürer des Weltkrieges für immer die Lust benimmt, der Störer des Friedens auf dem europäischen Festlande zu sein. Um das zu erreichen, werden U.-Boot und Luftschiff noch weit mehr als bisher die Proben ihrer ungeahnten Leistungsfähigkeit zum Schrecken unseres englischen Vetters ablegen müssen.

An der Schwelle des dritten Kriegsjahres.

In unserer Nachbarstadt Bielefeld fand am 1. August eine Gedenkfeier statt, in der Herr Doktor August Müller aus Hamburg, Vorstandsmitglied des Kriegsernährungsamts, als Beauftragter des Deutschen Nationalausschusses über das obige Thema sprach. Die geräumige Drinkhoffsche Tonhalle war gut besetzt, ein Beweis dafür, daß die Bewohner von Bielefeld und Umgegend etwas näheres von dem Nationalausschuß hören wollten, nachdem schon in der Presse seit Wochen Polemiken zwischen rechts und links stattgefunden hatten.

Was will der Nationalausschuß? Man kann diese Frage in zwei Sätzen beantworten: Geschlossenheit nach innen, Entschlossenheit nach außen! Wo ist der Deutsche, der hier nicht zustimmen wollte, wenn das erreicht werden sollte? Jeder, der etwas Liebe zum Volke in sich hat, will, daß unser Reich unversehrt aus diesem Kriege hervorgeht. Das soll hier nicht heißen, als wenn wir nur wollten, daß die Grenzsteine nicht zu unseren Ungunsten versetzt würden. Unser Volk versteht unter der Unversehrtheit unsers Reiches vor allen Dingen, daß wir nachher auf wirtschaftlichem Gebiete vollste Ellenbogenfreiheit besitzen, und daß wir gegen Ueberfälle, wie sie uns das Jahr 1914 gebracht hat, in Zukunft gesichert sind.

Wenn der Nationalausschuß Begeisterung für seine Ziele erwecken und wenn er Mitglieder werben wollte, dann hatte er sich in der Wahl des Redners vergriffen. Ruhig und sachlich, fast zu ruhig behandelte dieser die Fragen. Begeisterung konnte er nicht auslösen und Beifallsstürme hat er bei den Zuhörern nicht entfesselt. Aber gebracht hat er diesen trotzdem etwas. Den Glauben an einen für uns siegreichen Ausgang des Krieges hat er gestärkt. Unsere Zuversicht hat er vergrößert. Das bedeutet viel, wenn nicht alles, in einer Zeit, wo der Völkerkrieg seinen Höhepunkt erreicht hat. Was Dr. Müller vortrug war so einfach und so leicht zu verstehen, daß es tief wirken mußte bei den Zuhörern. Er wetterte nicht gegen die Alldeutschen; er sprach nur gegen die Ueberpatrioten, die die halbe Welt erobern wollten. Daneben sprach er aber auch entschieden und deutlich zu den Zweiflern und Lauen, zu den Schwarzsehern, die gar kein Vertrauen mehr zu ihrem Volk haben. Diejenigen, die Frieden um jeden Preis haben wollen, sowie diejenigen, die dem Volke einzureden suchen: Es darf in diesem Kriege weder Sieger noch Besiegte geben! konnten von dem Vortragenden lernen. Durch den ganzen Vortrag zog wie ein roter Faden der Gedanke: „Nicht Zeit ist's jetzt, der Schwäche nachzugeben, Mut ist uns not und ein gefaßter Geist, und in der Stärke müssen wir uns üben!"

Hier lassen wir einige markante Sätze aus dem Vortrag folgen: „Von den vielen Wundern, die uns dieser Krieg gebracht hat, ist dasjenige das größte, daß unser Volk nicht ausgehungert werden konnte. Die Einfuhr wurde lahmgelegt. Der sechste Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse fehlte uns infolgedessen. Es war sehr knapp bei uns. Wir müssen entbehren. Jetzt wird es besser. Unsere Brot- und Mehlproduktion ist absolut gesichert! Wenn die Ernte gut einkommt, dann ist es wahrscheinlich, daß die Brotrationen für Schwerarbeitende und für kinderreiche Familien erhöht werden können. Bekommen wir bei den Kartoffeln nur eine Mittelernte, dann reichen die Vorräte. Dabei dürfen wir mit einer Ernte über dem Mittel rechnen. Die Hülsenfrüchte sind zwar knapp, weil wir dabei ganz auf die Einfuhr angewiesen sind. Schlimm ist es mit der Fleischknappheit, ganz schlimm mit Fettmangel, der wohl während des Krieges nicht ganz zu beheben ist. Früher führten wir für eine Milliarde Futtermittel ein. Das fehlt unsern Landwirten jetzt. Aber es ist töricht, wenn wir sagen: Wir müssen Frieden machen, weil wir kein Fett und keine Butter haben! Der Mangel, den wir jetzt ertragen, ist garnichts im Vergleich mit den Leiden, die wir nach einer Niederlage zu erdulden hätten. Es ist furchtbar, wenn wir daran denken, was die Feinde uns nachher an Last auferlegen. Die Zerstückelung Deutschlands wäre die Folge. Jeder Einzelne hätte an diesen Opfern zu tragen. Die Feinde würden uns vollständig vernichten. Wir würden im Falle des Sieges viel großmütiger handeln, weil unsere geographische Lage mitten zwischen andern Ländern ungünstiger ist. Die Feinde hoffen auf unsere Aushungerung. Darum muß unser Volk Selbstbeherrschung üben. Neutrale Spione übermitteln den Feinden die ungeheuerlichsten Nachrichten, die fast immer erlogen sind. Vorsicht und Mäßigung ist geboten. Verhungern wird niemand in Deutschland! Solchen Schwierigkeiten, wie bisher, werden wir nicht mehr begegnen. Was an Mängeln noch vorkommt, kann durch menschliche Kräfte nicht abgeändert werden. Man darf von der Bevölkerung erwarten, daß sie Explosionen des Volksempfindens vermeidet. Geändert wird an den Verhältnissen doch dadurch nichts!"

Dann ging der Redner zu andern Fragen über: „Ich darf nicht über Kriegsziele reden, aber über die Kriegsursachen will ich etwas sagen. Die Erörterung der Kriegsziele darf jetzt noch nicht freigegeben werden. Wir würden sonst in unserem Volke Geister rufen, die wir nicht los würden. Bismarck hat früher geglaubt, wenn Frankreich sein Kolonialgebiet vergrößern könne, dann würde es in seiner Aufmerksamkeit zum Rheine erlahmen. Vielleicht ist das ein Fehler von dem Staatsmanne gewesen. Die Franzosen haben den Revanchegedanken nicht vergessen. Frankreich will die „Grande Nation" bleiben. Deswegen steht es gegen uns. Französisches Kapital und deutsche Unternehmungslust könnten zusammen wirken, weil die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den Franzosen und uns nicht so groß sind, wie andererseits zwischen England und uns. Ich glaube nicht, daß es zu einer Verständigung zwischen England und Deutschland kommen kann. Für England gibt es nur eins: Es herrscht, oder es wird beherrscht. Teilen tut England nie mit andern. Die Gegensätze zwischen England und Rußland sind viel größer, als zwischen Rußland und Deutschland. Nur weil die Engländer den Russen die Dardanellen zugesichert haben, steht Rußland so fest an Englands Seite. (Der Redner folgte hier teilweise Gedankengängen, die Paul Rohrbach in seinem Büchlein: Woher kam der Krieg? Wohin führt der Krieg? vertritt.) Rußland muß die Meerenge im Südosten haben. Bekommt es diese nicht, dann ist der nächste Friede eine Rüstzeit zu dem Entscheidungskampfe zwischen Rußland und uns wegen Konstantinopel. Wir dürfen den Russen dies nicht in Besitz geben, weil dann die Linie Berlin—Bagdad nicht gesichert ist. Das Lebensinteresse der Deutschen, die Russen nicht in Konstantinopel zu sehen, ist ebenso groß, als das Lebensinteresse der Russen, den Bosporus zu besetzen. Die Beendigung des Krieges dürfen wir uns nicht leicht vorstellen. Das Problem im Südosten ist eins der schwierigsten."

Zusammenfassend darf man sagen: Wenn der Nationalausschuß überall maßvoll und doch entschieden für ein starkes Deutschland in der Welt eintritt, dann verdient er, daß sich das ganze Volk hinter seine Bestrebungen stellt. Die führenden Männer haben bei dem Anfang den goldenen Mittelweg eingeschlagen. Mögen sie nie davon abweichen! Das Extreme von links und das Extreme von rechts ist zum Schaden für unser Volk. G. B.

Die „Deutschland" auf der Heimreise.

wtb. **Washington**, 3. Aug. (Reuter.) **Der Schleppdampfer „Timmins" teilt mit, daß die „Deutschland" gestern um 8.30 Uhr die Vorgebirge von Virginien passierte.**

f. **Genf**, 3. Aug. Ein festliches Gepräge zeigte, wie der „Herald" meldet, der Hafen von Baltimore in den vorgestrigen Nachmittagsstunden. Reich beflaggte Automobilboote, in denen die deutsch-amerikanische Elite nebst zahlreichen Gästen anderer Nationen Platz genommen hatten, harrten geduldig der fünften Nachmittagsstunde. Die Ausfahrt der „Deutschland" glich einem Triumphzuge. Die Sirenen der in der Bucht befindlichen Schiffe tuteten ohne Unterbrechung, während ihre Besatzungen mit der Mannschaft des Tauchbootes die unter Seeleuten üblichen Begrüßungen austauschten. Das Unterseeboot hatte die deutsche Flagge hochgezogen. Kapitän König und seine Leute standen auf der Kommandobrücke, während die „Deutschland" dem Ausgang des Hafens zustrebte. Schlepper, Zoll- und Polizeiwachtschiffe umgaben die „Deutschland", um sie vor einer Rammung durch Schiffe der Verbündeten zu schützen. In der Nähe des Charles-Kaps wurde das Unterseeboot von einem amerikanischen Torpedojäger in Empfang genommen, der es bis zur Grenze der amerikanischen Gewässer geleitete, vor denen Kriegsschiffe der Verbündeten patrouillierten. Die Begleitschiffe verweilten noch kurze Zeit, nachdem sie die „Deutschland" verlassen hatten, und kehrten dann in den Hafen zurück.

Roger Casement hingerichtet.

wtb. **London**, 3. Aug. (Reuter-Meldung.) **Heute morgen 9 Uhr wurde Roger Casement hingerichtet.**

wtb. **Amsterdam**, 3. Aug. Es geht aus der Meldung des Reuterschen Bureaus über die Hinrichtung Casements nicht hervor, ob Casement gehängt oder, wie zuerst gemeldet wurde, erschossen worden ist.

Köln, 3. Aug. Zur Hinrichtung Casements schreibt die „Köln. Ztg.": Casement hat das Ende gefunden, das er sich wünschte: er ist gefallen für eine gerechte Sache wie ein Held in der Schlacht. Was er fürchtete, war nicht der Tod, sondern das Elend einer langen Kerkerhaft, einer ständigen Pein unter den Händen grausamer Feinde. Casement hat seine Bedeutung für die Engländer unterschätzt; sie gaben sich mit nichts anderem als mit seinem Tod zufrieden. So hat er das Schicksal der Märtyrer erlitten. Möge ihm auch das Glück der Märtyrer blühen, daß aus ihrem Blute neue Begeisterung in die Herzen der Kämpfer strömt, die nach ihnen leben. Wir aber gedenken seiner als eines Freundes Deutschlands, als eines Bundesgenossen in schwerer, großer Zeit, der unserer Liebe wert war.

Vom Tage.

Das Verbot der Verfütterung von Kartoffeln aufgehoben.

wtb. **Berlin**, 3. Aug. **Durch Anordnung des Kriegsernährungsamts vom 2. August ist das bisher bestehende Verbot der Verfütterung von Kartoffeln aufgehoben.**

Reuter über den letzten Zeppelinangriff.

st. **Haag**, 3. Aug. **Reuter meldet zu dem jüngsten Zeppelinangriff in der vergangenen Nacht, daß anscheinend sechs oder sieben Zeppeline eine große Anzahl Bomben auf die Grafschaften Südostenglands geworfen hätten. Ein endgültiger Bericht sei noch nicht eingetroffen, auch wisse man nichts über den militärischen Schaden. Die Abwehrgeschütze seien an zahlreichen Stellen in Tätigkeit getreten. Mindestens ein Zeppelin soll getroffen worden sein.**

wtb. **London**, 3. Aug. 1,30 Uhr morgens. Eine Anzahl von Luftschiffen passierte um Mitternacht die Ostküste. Ihr Ziel ist noch nicht festgestellt, da der Angriff noch im Gange ist. An verschiedenen Orten wurden Bomben abgeworfen.

Ein Prozeß gegen Beamte des englischen Kriegsministeriums.

Berlin, 3. Aug. **Der „Nat.-Ztg." zufolge meldet die Kopenhagener „Nat.-Tidende" aus London, daß in England ein aufsehenerregender Skandal vor seiner Enthüllung stehe. „Daily News" zufolge wird Lloyd George im Parlament die Einsetzung eines besonderen Kriegsgerichts beantragen, das die zahlreichen Beschuldigungen untersuchen soll, die gegen hochgestellte Beamten des Kriegsministeriums gerichtet worden sind. Diese werden u. a. beschuldigt, daß bei den Entscheidungen des Ministeriums nicht immer nationale, sondern auch persönliche Rücksichten mitgespielt hatten.**

Zum Verkauf der dänischen Antillen.

wtb. **Genf**, 3. Aug. **Laut einer Kabelmeldung der „Times" aus New York wurden wegen der Gegnerschaft, die der Verkauf der dänischen Inseln in Dänemark in verschiedenen Kreisen gefunden hat, die Verhandlungen abgebrochen.**

Lippisches.

Detmold, 4. August 1916.

Unsere Helden.

Dem Leutnant d. R. bei einer Maschinengewehr-Abteilung im Osten Karl Heßmer, Sohn des Bankvorstands a. D. Heßmer in Detmold, wurde das Eiserne Kreuz und das Fürstlich Lippische Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Gefreiter Josef Kowalski erhielt für Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse. K. ist mit dem Landsturm-Bataillon Detmold im September 1914 ins Feld gerückt.

— **Die Postbeamten im Kriege.** Von den aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Minden stammenden mittleren Postbeamten haben im ersten Halbjahr 20 das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten, 1 ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Zahl der im gesamten Reichs-Postgebiet zur Fahne, zur Feldpost, Etappentelegraphie oder zum Dinst in den besetzten fremden Gebieten einberufenen Post- und Telegraphenbeamten beläuft sich auf rund 98 000. Hiervon haben — neben zahlreichen anderen Auszeichnungen — bisher 70 mittlere Beamte das Eiserne Kreuz 1. und 5200 das 2. Klasse erhalten; die Zahl der auf dem Felde der Ehre gefallenen mittleren Postbeamten beträgt 1686.

— **Seinen 85. Geburtstag** feiert morgen, Sonnabend, der Torwärter Heinrich Stölting, St. versieht noch den Dienst.

— **Ein ziemlich vereinzelt im Leben der Nimrode stehendes Erlebnis** hatten vor einigen Tagen zwei Bewohner von Detmold, von denen der eine ein eifriger Jäger ist. Beide waren zur Besichtigung von Holz in den Jagdbezirk des Meier zu Biemsen gegangen. Auf einer Waldwiese des Bezirks bot sich ihnen ein absonderliches Bild: ein nach Hundeart zusammengerollter Rehbock! Trotz der lauten Unterhaltung der beiden blieb das Tier ruhig liegen, auch dann zeigte es noch kein Lebenszeichen, als es bei den Läufen ergriffen und auf die andere Seite gedreht wurde. Als sich die beiden Männer noch darüber unterhielten, daß das Tier wohl schwer krank sei, und daß es doch schade wäre, wenn es verluderte, sprang der vermeintliche schwerkranke Gabler plötzlich auf und verschwand in wilder Flucht. Die beiden hatten also das sehr seltene Erlebnis gehabt, einen schlafenden Rehbock anzutreffen. Bei dem Vorgang wurde beobachtet, daß der Bock mit geöffneten Lichtern in Ruhe lag.

— **In den anheimelnden Räumen der „Frischen Quelle" in Hiddesen (Bogan) fand am letzten** Mittwoch nachmittag ein Kaffeekonzert statt, das sich eines lebhaften Besuches erfreute. Diesmal waren es Mitglieder der Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons in Detmold, die dort ihre Weisen erklingen ließen. Hoffentlich werden diese Hauskonzerte wöchentlich wiederholt, da dies auch ein Wunsch des musikliebenden Publikums ist.

— **Sommertheater.** Heute, Freitag: „Doktor Klaus". Für Sonntag, den 6. August, ist das letzte Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Paul Hagemann angesetzt. Der berühmte Gast, dem hier so viele, begeisterte Ovationen dargebracht wurden, hat sich für sein Abschiedsgastspiel das Blumenthalsche Verlustspiel „Der Schwur der Treue" gewählt, das dem Künstler Gelegenheit bietet, sein Können von einer ganz neuen Seite zu zeigen. Das reizende Lustspiel mit seinem feinen, anmutigen Reimgeplauder, seinen witzigen, geistreichen Pointen, ist das Meisterstück eines versgewandten Dichters. Froh und leicht wird dem Zuschauer, erfreulich ist der Gedanke, daß die deutsche Literatur solche Werke aufzuweisen hat.

Die neuen Sennebauern.

Wenn der Krieger zum Bauern, das Schwert zum Pflug wird, dann kommen glückliche Zeiten, die hoffentlich nicht mehr fern sein werden. Es steht dem Krieger wohl an, wenn er nach seinem blutigen Handwerk zu Pflug und Karst greift, wie es schon die Kulturvölker des Altertums getan haben. „Zu unserer Voreltern Zeiten", sagt Plinius (hist. nat. l. 18), „bestellten sogar die Feldherrn den Acker mit eigener Hand". Unsere neuen Sennebauern, aus dem Schützengraben bezogen, werden es ihnen gleich tun und es uns Dank wissen, daß wir ihnen eine Heimat geben. Diesem Ansiedlungsgedanken liegt eine kerngesunde Auffassung zugrunde, die volle Würdigung zu beanspruchen hat. Es ist nichts anderes als ein Ausdruck der zeitgemäßen Forderung: Zurück zur Scholle! Uebervölkerung wirklich unter unseren Kriegern, die vom Lande stammen, die Abneigung vor der landwirtschaftlichen Beschäftigung und dem Landleben, so wäre dieses eine ernste Mahnung, mit Worten und Werken dem bedenklichen Schwinden des urdeutschen Triebes, Grundeigentum zu besitzen, entgegenzuwirken. Heimfest und heimfroh soll unser Volk bleiben, und darum muß die Anhänglichkeit an die Heimaterde, die Liebe zur vaterländischen Scholle gepflegt und gemehrt werden. Ein Volk, dem die natürliche Freude an dem angestammten Grund und Boden abhanden kommt, verliert allmählich auch die Heimattreue, die Heimatfestigkeit, die Vaterlandsgesinnung.

Das Ursprüngliche, das Erste, Wichtigste, Wertvollste, was den Menschen bindet und festigt, ist der Boden, worauf er geboren wird und heranwächst, womit er in Sitte und Gewohnheit verwächst, der ihn nährt, der ihm die unentbehrlichste Lebenskraft spendet. Ein Stück von diesem Boden sein eigen zu nennen und zu behaupten, bildet ein naturgemäßes, vaterländisches Streben. Die Erde, die Natur ist die sichere Grundlage. Nicht der Satz ist berechtigt: Wo es mir wohl geht, ist mein Vaterland, sondern der Gegensatz: Wo mein Vaterland ist, da geht es mir wohl! Vaterland bedeutet zuerst das Land, den Grund und Boden, dem wir von Natur zugehören, der uns Nahrung und Wohnung gibt. Die Arbeit an und auf der mütterlichen Scholle ist der Jungbrunnen der Gesunderhaltung, der Kräftigung des Körpers und der Erfrischung des Geistes. Denn sie schärft die Sinne, stählt die Nerven, strafft die Muskeln, schafft Mark den Knochen. Im Ackerboden wurzeln Volks- und Wehrkraft. Deshalb gibt es kein volks- und staatserhaltenderes Mühen, als das Verhältnis des Volkes zur Scholle zu festigen, dem Volke den heimischen Boden lieb und wert zu machen und zu erhalten. Daher gilt es, das zu bekämpfen, was von der Arbeit hinter Pflug und Egge ablehrt. Draußen in Gottes freier Natur, auf freiem Felde, in des grünen Waldes Einsamkeit wohnen Freiheit und Kraft, sprießen Glück und Segen. Auf eigenem Grunde frei zu schalten und zu walten, verleiht gerechten Mannesstolz, Selbstbewußtsein, gewährt fröhliches Arbeiten, behagliches Genießen, selbständiges Dasein, echten Frieden. Und wenn wir dann hinauswandern in das der Kultur erschlossene Neuland, dann können wir mit dem alten Dichter Souderi sagen:

„Du siehst hier Nelken blüh'n, die ein erlauchter Krieger
Mit sieggewohnter Hand selbst abgesenket hat,
Hat doch Apollo selbst wohl Mauren aufgeführet,
Was Wunder, daß auch Mars vorjetzt ein Gärtner wird?"

Weltpolitische Wanderungen.

Auf den Opfern und den Waffen ruht der Staat.

Vor einigen Monaten ist von Paul Rohrbach der Oeffentlichkeit ein Buch übergeben worden, welches wie alle seine vorhergehenden Schöpfungen eine Fülle wunderbar getönter Bilder aus allen Erdteilen vor unserem geistigen Auge entstehen läßt: ein Riesenfilm wird vor uns aufgerollt und führt aus den Anfängen vieltausendjähriger Geschichte bis zur Gegenwart; ja er wirft darüber hinaus Streiflichter, welche das Dunkel kommender Tage fast prophetisch erhellen: wir meinen die „Weltpolitische Wanderungen". Dem Buch ist gewissenmaßen als Untertitel das Motto vorangesetzt: „Auf den Opfern und den Waffen ruht der Staat".

Dies Wort von klassischer Einfachheit und Erhabenheit, geboren aus dem Geist conucianischer Lebensweisheit ist wohl wert, in dieser Zeit schwersten Kampfes um das Dasein des deutschen Vaterlandes auch von uns näher betrachtet und — beherzigt zu werden. Vom Strand der belgischen Küste zu den Alpen, von der Ostsee bis hinauf nach Galizien bilden unsere Heere eine lebende Mauer, weit vor unseren Grenzen errichtet wie ein mächtiger Damm, um die feindliche Sturmflut aufzuhalten und in furchtbarem Anprall ihre Wogen zerschellen zu lassen. In Kleinasien und Mesopotamien, in Afrika halten unsere Braven treue Wacht und kämpfen für den deutschen Sieg und einen kommenden deutschen Frieden. Und wessen Herz schlägt nicht höher, wenn der Helden gedacht wird, die zu Wasser und unter Wasser sowie in der Luft in hartem Ringen mit der Uebermacht der Feinde sich ewigen Ruhm erwarben? Jeder von uns, ob Alt oder Jung, Reich oder Arm, Hoch oder Niedrig weiß daß auf unseren Waffen — wie auf einem mächtigen Pfeiler — das stolze Gebäude unseres Staates in Sicherheit ruhen darf!

Die Opfer aber, welche die Pietät und Dankbarkeit unser gesamtes Volk bringt, sind der zweite Pfeiler, der unseren Staat stützt. Und wie waren und sind noch die Aeußerungen solcher Tugend?

Als der Krieg ausbrach, da zogen unsere Feldgrauen mit einer Begeisterung, wie sie die Welt noch niemals gesehen hatte, hinaus in den Kampf: sie opferten das Glück ihres Lebens, sie verließen Haus und Hof, Eltern und Familie, Vergangenheit ihrer Jugend und Gegenwart ihrer Mannes-Erinnerungen, um dafür zu streiten, daß uns das in Zukunft erhalten bleibe, was ihnen allen als Ideal vorschwebte von deutscher Größe, deutschem Familienglücke und deutscher Eigenart.

Und nur in solchem Gedanken waren sie fähig, auch das schwerste Opfer zu bringen: den Opfertod für ihre Heimat. Leib und Leben gaben sie willig hin und reden nun zu den Daheimgebliebenen eine eindringliche Sprache von erfüllter Dankespflicht gegen das deutsche Vaterland, in dessen Schutz sie und wir sicher heranwachsen durften.

Aber auch die Daheimgebliebenen brachten nach ihren Kräften ihr Opfer. Der Streit der politischen Parteien verstummte, eine jede brachte das Opfer, auf die Erörterung ihrer Ziele jetzt zu verzichten.

Frauen, deren Angehörige im Felde standen, übernahmen willig deren Arbeit auf ihre Schultern, vor allem, als es hieß, die Felder zu bestellen und den Erntesegen in die Scheuern zu bergen; andere wieder meldeten sich zu Posten mannigfacher Art, um nicht Unterstützungen annehmen zu müssen.

Industrielle und andere Betriebe brachten namhafte Opfer, um das Los der Familien ihrer Angestellten zu sichern, und in den gebildeten besser gestellten Kreisen legte man sich freiwillig Einschränkungen auf, um helfen zu können, wenn eine offene Hand zu wohltätigem Zwecke begehrt wurde.

Wahrlich, das gesamte Volk darf mit Stolz auf treue Pflichterfüllung blicken!

Aber die Länge des Krieges, dessen Ende noch von Niemandem abzusehen ist, erheischt von uns weitere neue Opfer. So ist vor einiger Zeit an alle Parteien der Ruf ergangen: Deutsche Männer und deutsche Frauen! Ernste Notwendigkeit erfordert es, daß Ihr Euch von dem Euch liebgewordenen Goldschmuck trennt, damit Ihr helft, die goldene Rüstung des Vaterlandes zu stärken! Abgeschlossen wie nder großen Welt durch mißgünstige Feinde können wir nur von wenigen neutralen Ländern Nahrungsmittel beschaffen, die wir mit Gold bezahlen müssen, das allein im Handel und dem Ausland Wert besitzt. Vermögen wir das nicht, so sind wir gezwungen, Preise anzulegen, welche uns Allen diese Waren bis um 40 Prozent verteuern! Bringt daher bald und mit vollen Händen Eure goldenen Schmuckstücke, Ihr bekommt den reinen Goldwert nach dem pflichtmäßigen Ermessen eines vereidigten Sachverständigen bezahlt!

Sagt nicht, daß Ihr die Stunde zu diesem Opfer noch nicht für gekommen erachtet, auch für den wirtschaftlichen Kampf gilt das Wort: „Bereit sein ist Alles". Möge das Motto des Rohrbachschen Buches für unsere Entschließungen als Leitstern voranleuchten:

„Auf den Opfern und den Waffen ruht der Staat."

Die Amsel sang.

Die Amsel sang, als ich heute erwacht
Und die Sonntagsglocken klangen.
Die Nacht war dunkel und sternenleer,
Der Morgenhimmel so grau und schwer,
So trüb und wolkenverhangen.

Und dennoch jauchzten so hell und froh
Der Amsel jubelnde Lieder,
Und fernher tönten so glaubensstark
Und voller Hoffnung und Kraft und Mark
Ehern die Glocken hernieder!

Dann kam der Tag. — Das Vogellied
Und die Glocken sind lange verklungen.
Aber im Herzen blieb mir zurück
Ein froher Glaube an Sonne und Glück:
Der hat dies Lied gesungen!

L. Beccard-Biensdorf.

Literarisches.

Im Verlage von Stephan Geibel, Altenburg S.-A., sind folgende Schriften erschienen:

1. Für das Gebiet der sozialen Gesetzgebung:

Kriegsbeschädigten-Fürsorge und Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern. Auf Grund der Militärversorgungsgesetze und der sozialpolitischen Versicherungsgesetze gemeinverständlich dargestellt von G. Sackel, Landkrankenkassenrendant in Stallupönen. In Umschlag geh. u. beschn.: Preis —. 60 *M*, 10 Expl. 5 *M*, 25 Expl. 11.25 *M*, 50 Expl. 20 *M*, 100 Expl. 36 *M*.

Seelmanns Sammlung von Einzeldarstellungen des Reichsversicherungsrechts:

Heft 3. Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Anrechnung von Militärdienstzeiten und die Erhaltung von Anwartschaften in der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung vom 23. 12. 1915. RGBl. 15, S. 845. In Umschlag geheftet und beschnitten: Preis —.60 *M*, 10 Expl. 5 *M*, 25 Expl. 11.25 *M*, 50 Expl. 20 *M*, 100 Expl. 36 *M*.

Heft 4. Wer hat Anspruch auf Altersrente? Mit Tabellen zum Ablesen der zur Erfüllung der Wartezeit erforderlichen Markenzahl. In Umschlag geheftet und beschnitten: Preis —.60 *M*, 10 Expl. 5 *M*, 25 Expl. 11.25 *M*, 50 Expl. 20 *M*, 100 Expl. 36 *M*.

Heft 5. Die Kriegsgesetze und Kriegsverordnungen im Bereiche des Reichsversicherungsrechts. In Umschlag geh. und beschn.: Preis 1 *M*, 10 Expl. 8.50 *M*, 25 Expl. 19 *M*, 50 Expl. 33.50 *M*, 100 Expl. 60 *M*.

2. Schriften von allgemeinem Interesse:

Treu und beständig. (Fideliter et constanter.) Gedichte eines 158ers. Von Wilhelm Hüttenmüller. 20 Gedichte mit 4 Vollbildern und sonstigem Buchschmuck, in mehrfarbigem Umschlag geh. und beschn. 50 Pf., 10 Expl. 4.50 *M*, 25 Expl. 10 *M*.

Unsere Aufgaben nach dem Kriege. Erwägungen u. Anregungen von Hermann Schulte. Geheftet und beschnitten 1 *M*.

Alle Schriften empfehlen wir angelegentlichst.



— Die Nachricht, daß Herr Medizinalrat Dr. Alter seine Rücktrittserklärung von dem Amte eines Leiters der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft zurückgenommen hat, hat wohl in den weitesten Kreisen unseres Landes die freudigste Zustimmung und Dankbarkeit ausgelöst. Wie wir hören, ist Herrn Medizinalrat Dr. Alter nicht nur seitens der Mitgliederversammlung der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft, sondern auch seitens der beteiligten Kommunalverbände ein Vertrauensvotum ausgesprochen worden, und dazu der Wunsch, daß er auch fernerhin auf dem Posten der Geschäftsleitung der L. W.-G. verbleiben möchte. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Differenzen der letzten Zeit vergessen und begraben sind, daß alle beteiligten Kreise vereint wetteifern werden, die Brot- und Lebensmittelversorgung unseres Landes, namentlich die ausreichende und billige Versorgung der weitesten Volksschichten, als die einzige und vornehmste Aufgabe betrachten. Von Herrn Medizinalrat Dr. Alter hoffen wir aber, daß er sein Amt lange in Segen ausführen möchte, jedenfalls bis zur Beendigung des Krieges.

— **Frühkartoffeln** werden auch am morgigen Sonnabend, vormittags von 7 bis 12 Uhr, auf dem städtischen Bauhof an der Arminstraße verkauft, und zwar an diejenigen Haushaltungen, die den Einkauf zu den festgesetzten Stunden versäumt haben, und an solche, die einen größeren Vorrat erwerben wollen. Für Aussortierung der minderwertigen Kartoffeln ist gesorgt. Der Preis beträgt 12 Pfg. für das Pfund, für Minderbemittelte 9 Pfg. Die Bezirke 81—100 werden am Nachmittag von 2 bis 6 Uhr abgefertigt.

— **Städtischer Erbsenverkauf.** Morgen früh werden auf dem Wochenmarkt Erbsen, das Pfund zu 12 Pfg., verkauft.

— **Bildungsvereins-Bibliothek.** Die Bücherei des Vereins wird am heutigen Freitag wieder eröffnet, und werden dann die Tage Montag (von 8—10 Uhr abends) und Freitag (von 6—8 Uhr abends) zum Ausleihen von Büchern innegehalten werden. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf den reichen Inhalt der Bücherei hingewiesen. Wir finden 2200 Bände Unterhaltungsliteratur, 321 Bände Jugendschriften, 670 Bände Geschichte, Literatur und Kulturgeschichte, 282 Bände Erdkunde, 160 Bände Volkswirtschaft, 140 Bände Kunstgeschichte, 135 Bände Philosophie und Theologie und 272 Bände Naturkunde; außerdem eine Fülle der verschiedensten Zeitschriften. Die Sammlung wird fortlaufend vervollständigt. So finden wir in derselben die wertvollsten Erscheinungen der Kriegsliteratur und andere zeitgemäße Werke. Im Vereinsjahr 1915/16 wurden von 4661 Personen 9847 Bücher entliehen.

Bad Salzuflen.

— **Robert Kothe, Lieder zur Laute.** Am Mittwoch abend veranstaltete der bekannte und beliebte Lautensänger Kothe im Fürstlichen Kurtheater einen Balladenabend, in dem er eine Reihe ernster und heiterer, alter und neuer Lieder sang. Die großen Vorzüge des Künstlers sind längst bekannt, und es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir sie unsern Lesern von neuem aufzählen. Aber eins verdient immer wieder rühmend hervorgehoben zu werden: das ist die schlichte Selbstverständlichkeit, mit der der Künstler seine Gaben austeilt, der vornehme Verzicht auf all und jedes Mätzchen. Mit angenehmer, wenn auch nicht sehr großer Stimme, mit feiner Mimik und charakteristischer Deklamation bringt er alle Schönheiten der Lieder zur vollen Wirkung. Aus dem blütenreichen Strauß seien zunächst hervorgehoben „Das Marienlied" und „Drei Rosen im Garten". Beide Stücke zeichneten sich durch eine harmonisch feine und klanglich blendende Begleitung aus. Die komischen Lieder erweckten wieder Stürme der Begeisterung, besonders natürlich der bekannte „Burlala". Interessant war Uhlands Ballade „Graf Eberstein" in Kothes Vertonung. Die Komposition ist strophisch gehalten und der Eigenart der Laute angepaßt. Das fein pointierte Gedicht hatte in der burlesk-komischen Umgebung aber nicht die rechte Wirkung; ich persönlich kam zu keinem innerlichen Erfassen, weil mir die geniale Vertonung Löwes immerzu im Kopfe spukte, dergestalt, daß ich sogar Löwesche Einflüsse zu bemerken glaubte — doch mag's eine akustische Täuschung gewesen sein. Der Künstler mußte seinen begeisterten Zuhörern zwei Zulagen geben, ein schwäbisches Scherzliedchen und das inzwischen ziemlich bekannt gewordene Kriegslied „Drüben am Wiesenrand", mit dem er seinen Vortrag beendete. Das Lachen, das „Burlala" heraufbeschworen hatte, verschwand urplötzlich, und etwas erstaunt und verdutzt lauschte man dem ernsten Liede. Ich weiß nicht, ob ich recht vermute, aber mir kams so vor, als wollte der Künstler mit seinem Abschiedsliede seine Zuhörer ermahnen, über wohltuenden, nervenberuhigenden Scherz den Ernst der Zeit nicht zu vergessen?

—e.

Amt Detmold.

Hiddesen, 2. Aug. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Turnverein „Germania" im „Deutschen Kaiser" ein Wohltätigkeitsfest, bestehend aus turnerischen Uebungen und humoristischen Aufführungen. Anfang 4 Uhr.

Amt Brake.

Brake, 2. Aug. (Standesamtliche Nachrichten von den Monaten April, Mai, Juni und Juli d. J.) 7 Geburten, 3 Knaben und 4 Mädchen. 3 Eheschließungen. Sterbefälle: Ehefrau Charlotte Friederike Pauline Willm, geb. Stölting, 38 J.; Kolon Friedrich Wilhelm Konrad Sifenop, 75 J.; Wehrmann Wilhelm Heinrich Konrad Fricke, 32 J.; Witwe Sophie Luise Friederike Fasse, geb. Fricke, 77 J.; Ziegler Philipp Heinrich Prüßner, 77 J. In der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus starben: Ehefrau Luise Tödtmann, geb. Simonsmeier, aus Lemgo, 47 J.; Witwe Luise Wagner, geb. Hellinger, aus Witten, 72 J.; Anna Osterhage aus Hiddesen, 29 J.; Dienstmagd Luise Winter aus Vogelhorst, 80 J.; Arbeiterin Anna Katharina Sophie Schatte aus Frankenhausen, 49 J.; Hermine Auguste Martha Mankenke aus Dehlentrup, 45 J.; Ehefrau Minna Möller, geb. Heißenberg, aus Oerlinghausen, 57 J.; Pfleger Karl Krumsiek, gen. Klusmeier, aus Brake, 28 J.; Witwe Elisabeth Hattenroth, geb. Kandelhardt, aus Bad Salzuflen, 79 J.; Alwine Lutter aus Pyrmont, 86 J.; Rangierer Johann Kenst aus Langendreer, 32 J.; Arbeiter Fritz Klöpper aus Detmold, 71 J.

Amt Horn.

Schlangen, 2. Aug. Der Gemeindeausschuß in Schlangen hat sich in seiner am Freitag, den 28. Juli, abgehaltenen Sitzung für die Ansiedlung in der Senne ausgesprochen. Diese erfreuliche Stellungnahme der Dorfsvertretung findet nicht nur in den Kreisen der Gemeinde allgemeine Zustimmung, sondern sie wird darüber hinaus auch in den Kreisen des Lippischen Siedlungswesens die Ueberzeugung festigen helfen, daß der lippische Süden voll und ganz auf dem Boden seiner Bestrebungen steht. Möge auch die Renkammer das Weitere veranlassen, damit das segensreiche Werk einer Vollendung entgegengeführt werden kann.

Amt Schieder.

Herrentrup, 2. Aug. In voriger Woche wurde der Familie des Wegeaufsehers Leweke hierselbst von der Diele ein Fahrrad und ein Paar neue Schuhe und vom Hausflur ein Mantel und ein Rucksack gestohlen. Leider hatte der Gendarm keine Zeit, dem Diebe sofort nachzuspüren. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf über 200 M.

Aus den Nachbargebieten.

Minden, 1. Aug. Auf dem heutigen Viehmarkt standen 1139 Ferkel, 45 Stangenschweine, 9 Kühe und 5 Ziegen zum Verkauf. Die Ferkelpreise sind noch gesunken. Tiere bis 6 Wochen alt kosteten 12—20 M, 6—13 Wochen alt 18—40 M, für Stangenschweine im Alter von 3—5 Monaten wurden 40—90 M, für ältere bis 140 M bezahlt. Schwere tragende Kühe kosteten 1000—1200 M, mittlere 600—1000 M, Ziegen 30—60 M.

Bünde, 1. Aug. Wegen übermäßiger Preissteigerung hat der Landrat dem Kaufmann und Gastwirt Julius Hagemeier auf Grund der Bundesratsverordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel für die Zeit vom 27. Juli bis 26. Oktober 1916 den Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln jeder Art untersagt.

Ibbenbüren, 31. Juli. 33 Schafe des Landwirts Harenberg in Klein-Rhüden wurden am Samstagmorgen erstickt aufgefunden. Aus einem unbekannten Grunde hatten sie sich so nahe zusammengedrängt, daß sie erstickten.

Hannover, 1. Aug. (Das Ende eines Millionenkonkurses.) In dem großen Konkursverfahren über das Vermögen der früher in Hannover ansässigen Firma Meyer Cohn ist lt. Hann. Kurier ein Zwangsvergleich zustande gekommen, der die gerichtliche Bestätigung und Rechtskraft erlangt hat. Es kommen auf die anerkannten einfachen Forderungen von etwa 4 240 000 M 16 Prozent zur Verteilung unter Anrechnung der bereits abschlägig von dem Konkursverwalter verteilten 8 Prozent. Die Gemeinschuldner haben, um das Zustandekommen des Zwangsvergleichs zu ermöglichen, eine Summe von über 200 000 M zur Verfügung gestellt. Die Ausschüttung der Masse erfolgt in diesen Tagen; das im Dezember 1912 eröffnete Konkursverfahren findet damit seine Erledigung.

Lehrte, 1. Aug. (Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte.) Auftrieb: 6301 Stück Ferkel und Läuferschweine, 6—8 Wochen alte Ferkel 18—30 M, 8—12 Wochen alte Ferkel 30—44 M, 3—4 Monate alte Ferkel 44—60 M, 4—6 Monate alte Läuferschweine 60—100 M. Bei langsamem Geschäft konnte nicht ganz geräumt werden, die Preise sind weiter im Abflauen begriffen.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Die Abfahrt der „Deutschland".

tu. **Genf, 4. Aug.** Französische Blätter melden aus New York:

Die „Deutschland" lief am 1. Aug., nachmittags 5.33 Uhr aus Baltimore aus. Ihre Abfahrt glich einem Triumphzug. Ununterbrochen ertönten die Sirenen, und die Besatzung der „Deutschland", die mit dem Kapitän auf Deck stand, war Gegenstand begeisterter Zurufe von den im Hafen liegenden Schiffen. Eine große Menge schaute von Motor- und Ruderbooten der Abfahrt zu. Die „Deutschland" wurde von demselben Lotsen geleitet, der das Schiff auf der Einfahrt begleitete. Zum Schutz gegen Minen war das U-Boot von Begleitschiffen und Polizeibooten umgeben. Die Ladung enthält außer Nickel Kautschuk, der, um Platz zu sparen, ohne Verpackung eingeladen ist. Sowie das Tauchboot beim Kap Charles war, übernahm ein amerikanischer Torpedobootszerstörer, der dort seit einigen Wochen auflert, seine Begleitung, während sich bereits die Kriegsschiffe der Alliierten von Kap Henry ihnen näherten.

Zeppeline an der holländischen Küste.

tu. **Amsterdam, 4. Aug.** Gegen 4 Uhr bemerkte man in Ymuiden einen Zeppelin, der vom Meere kam. Als er sich jedoch der holländischen Küste näherte, machte er Kehrt und verschwand in nordöstlicher Richtung. Eine halbe Stunde später kam aus südwestlicher Richtung ein zweiter Zeppelin, der sehr niedrig und langsam fuhr. Bei Sonnenaufgang stand er über der holländischen Küste zwischen Zandvoord und Ymuiden. Anscheinend orientierte sich das Luftschiff. Es verschwand in östlicher Richtung. Um 5 Uhr befand es sich über der Insel Merkem im Zuyderzee, um 6.20 Uhr über Hoord. Das Surren der Motore war deutlich vernehmbar, die Nationalität des Luftschiffes jedoch nicht zu erkennen. Um 7 Uhr flog ein Zeppelin — offenbar derselbe — über Zwolle in Westfriesland dahin. Die Soldaten der dortigen Garnison, die ausrücken wollten, erhielten den Befehl zum Feuern, es glückte ihnen jedoch nicht, den Zeppelin zu treffen, der ruhig und sicher seinen Weg in östlicher Richtung fortsetzte.

Die Personen, welche der Korrespondent der Telegraphenunion in Ymuiden sprach, sind voller Bewunderung über das schaurig schöne Schauspiel. Der Anblick sei umso großartiger gewesen, als das Wetter klar und hell war und die Umrisse des Riesenluftschiffes deutlich mit bloßen Augen zu erkennen waren. Besonders imponierte die majestätische Ruhe, mit der das Luftschiff, ohne sich um das Schießen der holländischen Küstenwache zu kümmern, seinen Weg fortsetzte. Man schätzt hier die Wirkung ab, die das Luftschiff in England hervorgerufen haben muß und erklärt es einfach für lächerlich, wenn man in England offiziell behauptet, daß diese Luftschiffe nicht den geringsten Schaden angerichtet hätten.

Deutschland und Italien.

tu. Lugano, 4. Aug. Der „Corriere della Sera" erfährt: Die von Campolongi im „Petit Parisien" veröffentlichte Nachricht von der Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages durch Italien sei bisher in Italien nicht freigegeben gewesen. Durch die Kündigung werde jedenfalls Klarheit in die deutsch-italienischen Beziehungen gebracht. Die von Italien in der letzten Zeit ergriffenen wirtschaftlichen Maßnahmen seien auf der Pariser Konferenz beschlossen worden.

Die neue Politik der englischen Regierung und der deutsche Handel.

wtb. **Rotterdam, 4. Aug.** Aus London wird berichtet: Bei der Beratung im Unterhause über die Beschlüsse der Pariser Konferenz verteidigte Asquith die neue Politik der Regierung mit der Begründung, daß sie durch die deutschen Handelsmethoden notwendig geworden sei, über die der Krieg den Verbündeten die Augen geöffnet habe. Deutschland werde sein System der wirtschaftlichen Durchdringung nach dem Kriege wieder aufnehmen und dabei über sehr beträchtliche Vorteile verfügen.

Holland und England.

tu. Haag, 4. Aug. Der halbamtliche Haager „Nieuwe Courant" schreibt:

Das Vorgehen Englands auch gegen die schwedische und norwegische Fischerei zeigt, daß der Augenblick für ein gemeinsames Handeln der Neutralen gegen die unduldsame Kontrolle Englands wenn jemals so jetzt gekommen ist.

Das Blatt fügt hinzu:

Es klingt wie Hohn, wenn Lloyd George dieser Tage in einer Botschaft an das französische Heer behauptete, daß England die Freiheit der Meere sichern wolle.

Die englischen Verluste.

tu. **Haag, 4. Aug.** Die englischen Verlustlisten melden folgende Zahlen: 31. Juli. 576 Offiziere, darunter 154 getötet, 5973 Mann, darunter 406 getötet (die Namenlisten des „Daily Telegraph", in dem diese offiziellen Verlustlisten bekannt gegeben werden, enthalten die Namen von 4500 Offizieren und Mannschaften). 1. August: 273 Offiziere, darunter 45 getötete, 3695 Mann, darunter 476 getötete (die Namenliste des „Daily Telegrah" meldet ungefähr 5100 Offiziere und Mannschaften).

Zu Casements Hinrichtung.

wtb. **Rotterdam, 4. Aug.** Der „Maasbode" veröffentlicht eine Meldung der „Central News" aus London, nach welcher Casement mit dem Strange hingerichtet worden ist.

wtb. **London, 4. Aug.** „Daily News", die darüber unterrichtet zu sein glaubten, daß Casement nicht gehängt werden würde, schreiben, daß die Regierung in dieser Angelegenheit sehr unvernünftig gehandelt habe.

wtb. **Berlin, 4. Aug.** Zur Hinrichtung Sir Roger Casements schreibt die „Vossische Zeitung": unter anderm:

Casement ist für die Sache gestorben, der er alles geweiht hat. Wenn je aus schlackenlosem Idealismus gegen die Gewalt gefrevelt wurde, so geschah es hier. England war so töricht, einen Märtyrer zu schaffen, dessen mahnende Stimme nie sterben kann, so lange Iren leben.

Irland.

wtb. **Amsterdam, 4. Aug.** „Manchester Guardian" meldet aus London:

Die Nationalisten verurteilen die Erklärung der Regierung. Die irischen Abgeordneten sagen, daß die Entschlüsse der Regierung die schlimmsten Wirkungen in Irland haben würden. Die Ernennung Tukes wird als politischer Fehler betrachtet und so aufgefaßt, daß die Verwaltung Irlands in die Hände der Unionisten gelegt wird. Im Unterhause erklärte Abg. Devlin, daß die unionistische Partei zu den Gegnern der Regierung gehöre.

Rumänien.

tu. Sofia, 4. Aug. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Petrikow, äußert sich im „Utrow" sehr scharf über Rumänien und sagt u. a.:

Binnen kurzem wird auch Rumäniens Stunde schlagen. Auf allen Kriegsschauplätzen spielen sich jetzt Ereignisse von größter Bedeutung ab; niemand kann eigentlich Zuschauer sein, am allerwenigsten Rumänien. Dies Land steht vor dem Scheidewege. Wenn es mit uns gehen will, werden wir es warm empfangen, aber wir sind auch darauf vorbereitet, daß es gegen uns geht.

tu. Sofia, 4. Aug. Geschows Blatt „Mir" teilt an leitender Stelle mit, in maßgebenden politischen Kreisen sei die Meinung verbreitet, daß in der Haltung Rumäniens eine plötzliche Aenderung zugunsten der Zentralmächte eingetreten sei.

Der türkische Vormarsch am Suezkanal.

tu. **Haag, 4. August.** Die „Daily Mail" vom Dienstag meldet aus Armant am Suezkanal vom Sonnabend:

Der türkische Vormarsch links der alten Karawanenstraße von Ares nach Kenadias am Suezkanal ist soweit gegangen, als er irgend konnte. Der Feind hat sich verstärkt und ist in der Linie Ogratina, wo er sich eingegraben hatte, etwa bis 8 oder 9 Meilen entfernt von Romany, ungefähr 3 Meilen vom Rand der Oase Katia gelangt. Die Türken hofften, durch den Vorstoß unter der leichten Kavallerie der Australier Gefangene zu machen, die sich übrigens ausgezeichnet bewährt. Die Türken bewegten sich auf der Front von etwa 4 Meilen äußerst vorsichtig heran. Gestern überraschte unsere berittene Artillerie einen starken Truppenteil durch plötzliches Schnellfeuer und zerstreute ihre Kavallerie und Kamelreiter mit beträchtlichen Verlusten. Etwa 12 000 Mann haben den türkischen Vormarsch unternommen, und sie können sich nun von dem Zustande unserer Verteidigung überzeugen. Bis zu einem gewissen Punkte konnten die Türken ihren Vormarsch sehr gut bewerkstelligen. Sie marschierten des Nachts und rasteten am Tage unter Palmengruppen im Schatten, wo unsere Flieger sie nur sehr schwer entdecken konnten. Bei ihrer Ankunft nahe bei Ogratina gruben sie sich ein, wobei ihnen ihre Arbeiterkompagnien, die sie mitgebracht hatten, behilflich waren.

Gerichtssaal.

Schöffengericht Alverdissen.

Alverdissen, den 2. August 1916.

Schöffen: Lagermeister Karl Schulz in Barntrup und Tiefbauunternehmer Schnitger in Vega. — Zur Verhandlung kamen folgende Fälle:

Dem Arbeiter Wilhelm L., der im vorigen Winter in Oelentrup bedienstet war, waren verschiedene, für im Felde befindliche Soldaten bestimmte Pakete zur Beförderung nach der Postagentur Farmbeck übergeben. Da diese Eßwaren und dergl. enthielten, so hatte der Angeklagte die Pakete einfach nicht aufgegeben, sondern sich deren Inhalt angeeignet und für sich verwand. Er hatte sich daher wegen Unterschlagung in fünf Fällen zu verantworten und erhielt eine Woche Gefängnis.

Der Landwirt Hermann S. in Kükenbruch hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Als im März d. J. sein Knecht eines Abends mit dem Gespann nach Hause kam, gewahrte der Angeklagte, daß die Pferde infolge des an jenem Tage herrschenden Schneetreibens völlig durchnäßt und kalt geworden waren. Es war dies darauf zurückzuführen, daß die Pferde nicht mit Decken versehen waren, trotzdem der Angeklagte solche kurz vorher neu angeschafft hatte. Als S. dann weiter feststellte, daß die Decken durch Schuld seines Knechts völlig steifig und unbrauchbar geworden waren, machte er dem Knechte darüber Vorhaltungen, daß durch seine Schuld die Pferde so naß geworden seien, und bezeichnete ihn dabei als einen großen Bummelanten. Der Knecht, hierüber erbost, kam auf den Angeklagten zu. Dieser wurde handgreiflich, warf den Knecht zu Boden und versetzte ihm zugleich einen Schlag ins Gesicht. Er hatte sich daher wegen Vergehens gegen § 223 St. G. B. zu verantworten und erhielt eine Geldstrafe von 10 M eventl. 2 Tage Gefängnis.

Geschäftliches.

Das gewaltige Völkerringen macht sich für uns, die wir in der Heimat, Dank der zähen Tapferkeit unserer herrlichen Truppen im Osten und Westen, sicher und ruhig leben können, hauptsächlich in wirtschaftlicher Hinsicht direkt bemerkbar. In manchen Berufen zeigt sich Arbeitslosigkeit, Lebensmittel und Kleidungsstoffe beginnen seltener und teuerer zu werden. Deshalb ist der Einzelne genötigt, für sich selbst wie für die Gesamtheit zu sparen. Die Lebenshaltung wird einfacher, auch die Kleidung kann nicht mehr so oft erneuert werden, wie früher. Wohl uns, daß es Einrichtungen gibt, nicht nur die Leib- und Bettwäsche, sondern auch die Oberkleidung zu säubern, oder zu färben und wieder herzurichten, daß der Träger weder in seinem Reinlichkeitsbedürfnis, noch in seinem Schönheitssinn irgend welche Einbuße erleidet! Ein gereinigter Anzug, ein gefärbtes Kleid machen die Anschaffung von neuen Kleidungsstücken überflüssig, ebenso geht es mit Teppichen, Portieren und dergl. Wir empfinden die Knappheit an Wolle und die dadurch bedingte Preissteigerung nicht, wenn wir unsere alten Kleidungsstücke wieder herrichten lassen. Dadurch nützen wir der Volkswirtschaft und unserem eigenen Geldbeutel in gleicher Weise. Beim Färben sowohl, als auch bei der chemischen Reinigung werden viele Krankheitskeime entfernt. Die Durchlässigkeit der Stoffe für die Ausdünstungen wird modern hergestellt wie bei neuen Kleidern. Also auch in hygienischer Beziehung nützt die Auffrischung der Kleidung und erspart dem Eigentümer viel Geld!

Briefkasten.

K. H. Auf eine englische Zeitung abonnieren Sie jetzt wohl am besten bei einem holländischen Postamte.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke,
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Aufforderung.

Wer von unseren Lesern ist in der Lage, uns die Heimatadressen der nachstehend aufgeführten lippischen Ziegelmeister zu nennen?

Für möglichst schnelle und ausführliche Angaben sind wir dankbar. Porto-Auslagen werden gern zurückvergütet:

Ziegelmeister Herm. Funke, zuletzt Ziegelei Dünkelberg in Bommern a. d. Ruhr.
- H. Berlin, zuletzt in Reinheim-Hessen;
- Gottlieb Simonsmeier, zuletzt Ziegelw. Brink in Hiesfeld-Rheinl.;
- Cl. Sommerfeld, zuletzt Dampfz. in Laer;
- Fritz Sprick, zuletzt Tonw. Brambauer i. W.;
- Fritz Steinmeier, zuletzt Ziegelei Eisenhütte in Bochum;
- W. Stratmann, zuletzt Dampfz. Fortuna in Quadrath;
- Herm. Topp, zuletzt in Niederaula;
- W. Vanderlage, zuletzt in Meers-Asberg;
- L. Weber, zuletzt Ziegelei Hanfing in Fleeste;
- A. Wehmeier, zuletzt Ziegelei Büscher & Co. in Vorhalle;
- Fritz Witte jun., zuletzt in Hagen i. W.;
- G. Griemert, zuletzt in Mülheim-Ruhr, Kuhlenstraße 72;
- Dröge, zuletzt in Ratingen;
- H. Eickmeier jun., zuletzt in Günigsfeld;
- Gust. Gerke, zuletzt in Krombach;
- Fr. Kreuth, zuletzt in Winkhausen;
- Möller, zuletzt in Welwer;
- Wilh. Richof, zuletzt in Hofgeismar;
- Heinr. Starke, zuletzt in Hahn-Taunus;
- J. Ilke, zuletzt in Mieblen, Ziegelei Möll;
- Fr. Wieneke, zuletzt in Ehrenbreitstein.
- H. Brand, zuletzt in Geilenkirchen.
- F. Holzkamp, zuletzt in Dormagen b. Cöln,
- W. Albert, zuletzt Ziegelei Köterin in Ahlen i. W.
- Aug. Kuhlemann, zuletzt Dortmund-Körne, Grenzstr.;
- Fr. Lesemann, zuletzt Bochum, Wasserstr. 41;
- A. H. Thomasch, zuletzt Thamm b. Senftenberg N.-L.;
- H. Beermann, zuletzt Ziegelei Haase in Weida (Thür.);
- Heinr. Mühlenhof, zuletzt Ziegelei Wiegand, Felsberg, Bz. Cassel;
- Wilh. Hüls, zul. Ziegelei Birkner, Crimmitschau i. Sa.;
- Heinrich Hagemann, zuletzt Ziegelei Gockel in Viersen (Rheinl.);
- Götze, zuletzt Ziegelei Müllemeister in Rienberge;
- A. Wehmeier, zuletzt Ziegelei Ringleben in Brunshausen;
- Fritz Bunke, zuletzt Ziegelei Kracht in Bad Salzuflen;
- Wilh. Süllwold, zuletzt Cöln-Longerich;
- G. König, zuletzt Duisburg, Essenbergerstr. 136;
- Fritz Möller, zuletzt Dampfziegelei Bickenbach in Solingen;
- Fritz Weber, zul. Ziegelei Heymann in Kray b. Essen;
- Aug. Hofemann, zuletzt Erkelenz-Aachen;
- H. Kortekamp, zul. Ziegelei Menge in Hirschberg i. W.;
- H. Lübbecke, zuletzt in Wogau b. Jena (Thür.);
- Aug. Reese, zuletzt Ziegelei Janninhoff & Co., Osterfeld i. W.;
- Aug. Brandt, zuletzt Mülheim (Ruhr), Grad 158;
- F. Nolting, zuletzt Rückenmühle (Hannover);
- Ernst Wallbaum, zuletzt Obergheim

Sommertheater.

„Der Liebe Erwachen",
Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Der vergangene Sonntag brachte eine Wiederholung der Operette „Wie einst im Mai", gestern erfreute uns Herr Intendanzrat Becker mit einer Aufführung des Schönthan-Koppel'schen Lustspiels „Der Liebe Erwachen", eines Stückes, mit dem die Verfasser aus breitgetretenen Gleisen wieder zu halbvergessenen, aber schönen Wegen zurückkehren, das als bedeutungsvollen Hinweis den Nebentitel „Wiedergeburt" führt. Ein anmutiger Reiz hat dieses Werk aus der Reihe der Schablonendichtung, ein Reiz, der ausgeht vom Wohlklang der Sprache und vom Stoff. Es liegt ein Abglanz der Herrlichkeit italienischer Renaissance, der die Handlung des Stückes entnommen ist, über dem Lustspiel, etwas Feines, Abgeklärtes und doch das Leben Bejahendes, das zur Lockung des Geistes noch die Lockung des Auges durch prächtige Trachten in sich schließt. Der Liebe Erwachen schildert sein Inhalt, schildert sie in der zartaufkeimenden und wiederaufkeimenden Neigung der Marchesa Hennara und des Malers Silvio, der Feltre in Vittorino, Gennara's Sohnes unschuldig-feuriger Liebessehnsucht und in dem tölpelhaft komischen Altersräuschen des Magisters Severino und der berechnenden Koketterie der ihn berauschenden Coletta Das alles schafft viel Bewegung, wenn auch keine große Handlung, viel poetische Stimmung und viel heitere Szenen. Hinzu kommt, um die einnehmende, fortreißende Wirkung des Lustspiels zu verstärken, eine treffende Zeichnung der Personen, die aus der genannten, ferner der prächtigen Gestalt des Benediktiner Paters Ventivoglio, einer Art guten Geistes, dann aus Isotta, der Schließerin, Coletta's Tante und Severino's Schwiegermuttererlaß, und schließlich aus dem sehr temperamentvollen Modell Mirra besteht, die Vittorino durch einen geraubten Kuß „behext", daß das unbestimmte Sehnen in ihm plötzlich sich regt . . . .

Die Aufführung hatte einen Schwung und Rhythmus, der dem des von Severino so sehr geliebten Lateiners nichts nachgab; was irgend die Kunst des Bühnenleiters mit den zur Verfügung stehenden Mitteln schaffen konnte, war getan; die Kostüme reich, die Szenenbilder geschmackvoll, das Spiel ausgeglichen und lebendig. Jeder Besucher wird Herrn Möbes dankbar sein für diese Leistung. Ebenso dankbar auch für die köstliche Figur seines Magisters, deren Komik er völlig auschöpfte. War's hier die Komik, die das Publikum herzlich lachen machte, war's im Auftreten Vittorinos die kindliche Drolligkeit. Unnachahmlich wußte Fräulein Leopold dieser Seite des zum Manne erwachenden Knaben gerecht zu werden, gestaltete desgleichen aber auch seine anderen Züge, vor allem den Kampf zwischen dem Eigensinn seiner eifersüchtigen Liebe zur Mutter und seiner Hochherzigkeit zu etwas Großem. Die Mutter, Marchesa Gennara, fand in Fräulein Stollberg eine Darstellerin, wie sie äußerlich und im Spiel, hier namentlich in der Wiedergabe sich widerstrebender Gefühle, nicht leicht zu übertreffen ist. Ihr Erwählter, der sie, die Witwe, der Lebensfreude und der Liebe zurückgibt, Silvio, der Maler, ward durch Herrn Schulze mit abgeklärter Sicherheit in eine Form gegossen, deren Eindruck tief und mächtig war. Zu Herzen zu bringen, das war es, das Herrn Olsen mit seiner tief durchdachten Prägung der Rolle Pater Ventivoglio's gelang. Die Coletta Fräulein Hanausek,s entsprach dem bedeutenden und vielseitigen Talent dieser beliebten Künstlerin, dem kurzen Auftreten des Modells Mirra gab Fräul. Mawick Spannung und Frische, und Frau Liebe schloß als Tante Isotta den vorzüglichen Kreis der Darsteller.

Bester Ersatz für die gute alte Haushaltseife in ½ Pfund-Stücken.
Große Reinigungskraft und Ausgiebigkeit. Ohne Marken. Laut Gutachten der öffentl. und beeidigten Handelschemiker Dr. Bender und Dr. Hobein in München frei von der Haut oder Wäsche schädlichen Bestandteilen. (3023
Viele Anerkennungen und Nachbestellungen.
Postpaket, zirka 9 Pfund, Mk. 4.— franko Nachnahme.
Dr. R. Martl, München, Schützenstr. 1 A 219.

Suche auf gleich einen
Einsetzer
oder einen Mann
zum Aus- und Einschieben gegen hohen Lohn. (3025
Arbeit bis Oktober.
Meldungen nimmt entgegen
H. Fricke
Ziegelei Emde
Rheinl. a. d. Ruhr in Westf.

Suche in 14 Tagen eine
Ofenkolonne
(8 Mann) gegen hohen Akkord nach Capellen, Kreis Mörs. Arbeit bis Weihnachten.
Landst. Frevert.
Wachkommando
Capellen, Kreis Mörs.
Inserieren bringt Gewinn.

Verband der Vaterländischen Frauenvereine in Lippe.

Für die Sammlung von Obstkernen zur Oelgewinnung
ist in der Landesstelle vom Roten Kreuz, Bismarckstraße 7, eine (3028
Sammelstelle
eingerichtet, die täglich von 10—12½ Uhr geöffnet ist.
Wir bitten dringend, eifrig alle Kerne von Kirschen, Pflaumen und Aprikosen aufzubewahren und dann gereinigt und getrocknet bei dieser Sammelstelle abzuliefern. Für jedes Kilogramm Kerne wird auf Wunsch eine Vergütung von 5 Pfennigen gezahlt.
Außerhalb der der Stadt Detmold sind auch bei allen Zweigvereinen unseres Verbandes örtliche Annahmestellen eingerichtet, an die ebenfalls jederzeit Obstkerne abgeführt werden können.
Nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen! Kein Obstkern darf in diesem Jahre umkommen! Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle!

Jüngere Arbeiter
gesucht. 3021
Detmolder Holzschuhfabrik
Meldungen heute 6½ Uhr
Wolfstr. 7.

Meister
mit Leuten zur Anfertigung von 600 000 St. Mauerziegel, sofort gesucht. (3022
Offerten an Dampfziegelei Neustadt, Briesnitz b. Dresden.

Tüchtige
Maschinenschlosser
für Ausbesserung von Werkzeugmaschinen und (3024
Werkzeugdreher
sofort gesucht.
Dortmunder Union, Dortmund Abt. Geschoßdreherei-N.

Fast unsere ganze

Damen- u. Kinder-Konfektion

in

Jackenkleidern
Mänteln
Blusen
Kostüme-Röcken
Kinder-Kleidern und -Mänteln

dürfen wir

ohne Bezugsschein

verkaufen, weil die Konfektion vor dem 6. Juni in unserem Besitz war.

Max Blank & Co., Detmold.

Den neu eingetretenen Rekruten

empfehlen wir zur alsbaldigen Anschaffung den für das Ausbildungsjahr 1914/15 geschriebenen

Dienstunterricht

für den

Infanteristen

des Deutschen Heeres

von

Transfeldt

Königl. Preuß. Oberstleutnant †.

49. Auflage

nach den neuesten Dienstvorschriften bearbeitet

von

Preis 50 Pfg. **Transfeldt.** Preis 50 Pfg.

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Hermannstr. 29.



Frauenverband des deutschen Luftflottenvereins E. V.

Der Mitgliedsbeitrag ist 1 Mk., bei Lieferung der Zeitschrift die Luftflotte 3 Mk.

Beitrittserklärungen nehmen entgegen: Frau General Janke, Schatzmeisterin; Frau Landforstmeister Baldenecker, Frau Oberstleutnant Boelke, Frau Lütmes, Fräulein Simmermacher, Beisitzerinnen; Frau Oberbürgermeister Wittie, Vorsitzende. (2955

Ueberfichtliche Karte der Frontlinie im Weften.

Herausgegeben von

„Wolffs Telegraphischem Büro."

Preis Mk. 1.—, nach Auswärts Mk. 1.20 frko.

Zu haben in der

Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Hermannstraße 29.

Verreist bis 21. August.

Dr. Loth.

(3011

Beerdigungen

führt billigst aus 3324

Merz, Wehmstrasse 13.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines innigstgeliebten Mannes, unseres lieben, guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels, insbesondere dem Herrn Pastor Werdelmann für seine trost- und segensreichen Worte sagen wir allen hiermit (3007

unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Clementine Klöpper, geb. Bertram.

Detmold, den 3. August 1916.

Bekanntmachung.

Wir haben eine größere Menge Häckselmelasse zum Preise von 9,20 Mk. für den Zentner und Torfmelasse zum Preise von 7,90 Mk. für den Zentner abzugeben.

Bestellungen werden auf dem Zimmer Nr. 15 des Rathauses entgegengenommen.

Detmold, den 1. August 1916.

2987) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Badeanstaltseröffnung.

Die hiesige städtische Badeanstalt im neuen Feuerteiche ist wieder eröffnet. Bade-Dauerkarten sind in der Stadtkasse und Badekarten für Einzelbäder beim Herrn Stadtförster Abraham zu lösen.

Wer keine gültige Badekarte besitzt, darf die Badeanstalt nicht benutzen. Zuwiderhandelnde sind strafbar.

Horn, 31. Juli 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Lippische Wirtschafts-Gemeinschaft.

Die auf Grund der §§ 14 und 48 der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1915 vom 28. Juni 1915 erlassene Anordnung Amtsblatt 1915 Seite 870, 871 — für das Erntejahr 1916 durch die Anordnung Amtsblatt 1916, Seite 838, in Kraft gesetzt — wird wie folgt ergänzt bezw. abgeändert:

1. Die Ziffer 3 erhält folgenden Zusatz:
   „Brotgetreide darf von den Mühlenunternehmern nur ohne jeden Zusatz vermahlen werden; Brotgetreidemehl ist von den Mühlen unvermischt abzugeben."
2. Die in Ziffer 5 angeordnete Führung von Listen über ausgestellte Mahlerlaubnisscheine fällt fort; dafür hat der Ortsvertreter die ausgestellten Mahlerlaubnisscheine auf der vierten Seite der landwirtschaftlichen Nachweisung zu vermerken. (3009
3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Lemgo, den 3. August 1916.

Für die beteiligten Verwaltungsbehörden:

Kirchhof

Geheimer Regierungsrat.

Brennholz-Verkauf.

Heute abend 6 Uhr sollen Wolanstraße 7 (3019

zirka 30 Haufen Holz

meistbietend verkauft werden.

Suche auf sofort einen

Knecht

Konrad Lütkemeier

Kohlenhändler (3016

Lippspringe.

Inserieren bringt Gewinn.

Suche zum 1. Oktober ein fleißiges und ehrliches (3008

Mädchen,

welches auch melken kann.

Frau Schnare

Saurenkrug-Herrentrup.

Suche zum 1. Oktober einfaches, älteres (3017

Kinderfräulein

zu drei Kindern von 1/2, 2 1/2 und 4 Jahren. Sauberes Weißnähen Bedingung. Einsendung von Zeugnisabschriften u. Photographie.

frau friederike von Laer

Oberbehme

bei Löhne in Westfalen.

Trauer-Briefe

und

Danksagungs-Karten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold, Leopoldstr. 12.

Ein Bäckergeselle

sofort gesucht. 3012

Bäckermeister Groie

Detmold, Meierofleidestr. 70.

Suche zu sofortigen (2920

zuverlässigen Mann, oder Jungen

von 15 bis 17 Jahren als Knecht.

W. Brinkmann

Knochenhausen.

Wegen Einberufung zum Heer suche ich (2821

einen Heizer, Ofen-, Presse- u. Erdarbeiter

gegen hohen Lohn bei 14tägiger voller Zahlung.

Wilh. Pritz

Dampfziegelei G. Müller

Halden (Lenne).

Auf sofort

tüchtige

Zimmerleute

gesucht. (2999

Firma Conr. Heinr. Bleckmann

Sennelager.

Küche u. Schlafstelle vorhanden.

Ich suche zu bald

2 Ziegeleiarbeiter

die das Auskarren eines Rundbrandes meines Ringofens in Akkord übernehmen. — Gefl. Angeb. mit Forderung des Akkordsatzes zu richten an die Geschst. d. Bl. unt. Nr. 2983.

Wir suchen (3003

2 Einsetzer

3 Auskarrer

und

3 Mann

bei Presse und Kollergang.

Dampfziegelei Schäfer

Remscheid.

Mehrere Tongräber, Ausrüster, Absetzer und Ofenarbeiter

per sofort gesucht. (2888

Dampfziegelei Stietelholz

bei Wunstorf.

Telephon Nr. 105.

Suche auf gleich oder zum 14. August 3004

2 Ofensetzer Mischer

für Trockenpresse, auch

sonstige Leute.

Conr. Schröder

Ziegelei Schäfer & Co.

Remscheid.

Kräftige Arbeiter

für auswärts bei voller Beköstigung und gutem Lohn gesucht.

Mündliche oder schriftliche Meldungen bei (2998

W. Mützlitz

Ingenieurbüro

Sieker bei Bielefeld

(Endstation).

Freibank

auf d. städt. Schlachthofe.

Sonnabend, den 5. d. Mts. morgens von 8—9 Uhr:

Verkauf von Schweinefleisch

Preis à Pfund Mk. 1.30. Markenabgabe von 7½ Uhr ab nur an Detmolder Einwohner.

Die Schlachthof-Verwaltung.

3018) Beth.

Gebrauchte, mittelgroße

Kochmaschine

zu kaufen gesucht.

Schr. Angb. mit Preisangabe unt. Nr. 2998 an die Geschäftsst. d. Lipp. Landesztg.

Manila-Bindegarn

50 Kilo Ia. und

Garbenbänder

(bunt) empfiehlt

H. Siekmann, Lage,

2930) Seilermeister.

Wohnungen

in der Bruchstr. Nr. 20 und in Nr. 12 a, je (2765

eine Etage

sofort oder später zu vermieten

Max Blank & Co.

Kleine Wohnung 3014

3 Räume, Bodenkammer, Stallung, Gartenland, zum 1. Oktober zu vermieten.

M. Hunke

Lagesche Chaussee 64

Mein elterliches

Haus in Loßbruch

mit 7½ Scheffelsaat Land beabsichtige ich mit voller Ernte sofort zu verkaufen oder zu verpachten. (3010

Louis Brand

Detmold, Marienstraße 52.

Ofenleute Grubenleute Jungen

stellt noch ein (2944

Lippische Thonwarenfabrik

Dörentrup i. Lippe.

Suche auf sofort zwei gute

Auskarrer.

Hoher Lohn oder Akkord.

Heinrich Bartling

Ziegeleimeister 2974

Ziegelei Loevenich

in Düren, Merzenicherstraße

Suche auf sofort oder in 14 Tagen (2973

2 Mann

zum Lehmladen,

einen Aufstecher

gegen hohen Lohn.

H. Funke

Ziegelei Rosenblumendelle

Mintrop b. Heißen

(Mülheim-Ruhr).

Für Sommer- und Winterbetrieb suchen wir noch

einige Ofenleute

und 2945

Leute im Schieferberg

Dampfziegelei Weisweiler

Kr. Düren [Rheinland.]

Kaufe jeden Posten alt

Gebr. Säcke

zum höchsten Tagespreis.

Spiegel, Langestr. 29, Ecke Schillerstr.

Suche per sofort noch

Einleger

zur Dreschmaschine.

Wilhelm Krahn

Dalborn, Post Grohenmarpe.

Fernruf Nr. 4. (3006

Fachmann

gesucht. Derselbe hat alle schriftlichen Arbeiten zu erledigen und die Bücher zu führen.

Schriftl. Angeb. mit Gehaltsangabe befördert die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 2975.

Bildungsvereins-Bibliothek.

Heute, Freitag: Wiedereröffnung. (3012

Ausgabezeiten:

Montags abends von 8 bis 10 Uhr;

Freitags abends von 6 bis 8 Uhr.

Der Vorstand.

Sommertheater. 3005

Heute, Freitag:

Dr. Klaus.

Sonntag, 6. Aug.:

Letztes Gastspiel des Kgl. Opernsängers Paul Hagemann.

Der Schwur der Treue

Wo kehren wir ein?

Gasthöfe, Pensionen, Sommerfrischen, Bäder,

die sich in der Sommersaison besonders empfohlen halten.

Detmold.

Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Lippe, am Fuße des Hermannsdenkmals. Elektrische Bahn nach den Vororten. Beliebter Wohnort für Rentner und Pensionäre. Viele Sehenswürdigkeiten.

Brauerei-Ausschank

der

Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug

bei Detmold.

Schöner, schattiger Garten.

Anzeigen

in dieser Rubrik erscheinen im Laufe des ganzen Sommers mindestens einmal wöchentlich.

Weitere Anzeigen werden jederzeit entgegengenommen.

Carl Meiers Bierausschank

Inh.: **Hubert Wewer**

Lange Straße 19 DETMOLD Lange Straße 19

— Fernsprecher 390. —

Gutgepflegte hies., Pilsener u. Münch. Biere.

Reichhaltige Speisekarte.

:: Michaelis Weinstube ::

Inh.: **Hubert Wewer**

Lange Straße 19 DETMOLD Lange Straße 19.

— Fernsprecher 390. —

Anerkannt gute Küche.

Pension Villa Germania

— Sobanze —

zwischen Detmold und Hiddesen, gegenüber dem Büchenberge. Haltestelle der elektrischen Bahn (Obere Mühle). Pension zu mäßigen Preisen.

Herrlicher Sommeraufenthalt. Gartenwirtschaft.

Fernruf 348. Bes.: Frau E. Matulke.

„Zum grünen Jäger"

Restaurant mit Gesellschaftszimmern, Saal, Gartenanl.

Für Vereine sehr zu empfehlen.

Helle und dunkle Biere, Liköre.

Wilhelm Beckmann.

Kaiser-Café

Inh.: Chr. Lohkamp

Lange Straße 65 **Detmold** Lange Straße 65

gegenüber dem Fürstlichen Schloßplatz u. der Hauptwache.

Elegantes, gemütliches Lokal.

Billard.

Wiener Café

das größte und eleganteste am Platze im Hansahaus, Lange Str. 20.

2 Billards.

Elektr. Beleuchtung. Telef. 273.

M. Kossi.

Ausschank „Zum Fuchsbau"

Fr. Hagemeier

Detmold, Lange Strasse 13.

Gutgepflegte Biere. Liköre, Weine usw.

Jägern besonders empfohlen.

Brauerei Detmold

Louis Grothe

Aelteste und größte Privatbrauerei des Lippischen Landes, empfiehlt ihre aus den allerfeinsten Rohmaterialien hergest. Detmolder Biere, wie:

Ia. Detmolder Lagerbier

Ia. Detmolder Export

nach Münchener Art

Ia. Detmolder Süssbier

alkoholarm.

Brauereirestaurant u. Gartenwirtschaft

Wirt **Friedr. Steineker,** Obere Straße 10, am Wege zum Hermannsdenkmal, 7 Min. vom Bahnhof und elektr. Bahn. Großer, schattiger Garten, 1000 Personen fassend. sowie Restaurationsräume für größere Vereine und Schulen passend. Kegelbahn. — Telefon Nr. 40.

Fürstliches Bad Meinberg.

(Station Horn-Bad Meinberg. Beliebter Badeort mit heilkräftigen Quellen, Schlamm- und Moorbädern.)

Fürstliches Bad Meinberg

Teutoburger Wald. — Station Horn-Bad-Meinberg.

Altberühmtes Schlamm- und Kohlensäure-Bad.

Hervorragende Erfolge

bei Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Herz-, Nerven-, Nieren-, Leberkrankheiten.

Eröffnung am 1. Mai.

Für Kriegsteilnehmer weitgehendste Vergünstigung.

Holzhausen.

Freundlicher Ort. Seit langen Jahren von Sommerfrischlern bevorzugt.

Sommerfrische „Zur Eiche"

Holzhausen bei Horn in Lippe.

In zehn Minuten von den Externsteinen zu erreichen.

Gute, preiswerte Verpflegung.

Besitzer: **Wilh. Hattebuhr.**

Heiden.

Freundliches Dorf in der Nähe bewaldeter Höhen.

Zeltels Gasthof

in Heiden

bietet allen Ausflüglern angenehm. Aufenthalt.

Musikalische Unterhaltung.

Gute Küche. — Falkenkrüger Bier.

Wyk auf Föhr

mildestes der Nordseebäder auch während der Kriegszeit geöffnet

Führer u. Auskunft Badever.

Berlebeck, Johannaberg.

Prachtvoller Platz im Herzen des Teutoburger Waldes. Von den Höhen herrliche Fernsicht. Die Sommerfrischen genießen besten Ruf.

Berlebeck.

Hotel, Sommerfrische und Pension

„KAISERHOF."

Haltestelle der elektrischen Bahn. Pension von 4,50 Mk. Erstklassige Zimmer. Großer, eigener Wald. Bäder im Hause. Schattiger Garten. — Ausspann.

Fernruf 411. **August Stoding.**

Sommerfrische und Pension

Johannaberg

bei Berlebeck.

Perle des Teutoburger Waldes.

Elektr. Bahnverbindung direkt Detmold bis Johannaberg. — Fernsprech-Anschluß Nr. 48. — Prospekte frei, sowie alles Nähere durch die Verwaltung.

Nietzsche, Hoftraiteur.

Bad Driburg.

In schöner Lage am Teutoburger Walde. — Bahnlinie Aachen-Berlin.

Schapers Hotel und Pension

mit schönen Gärten und Veranden

gegenüber dem Kurpark und den Bädern,

mit elektr. Licht, Warmwasserheizung und Wasserspülung eingerichtet, hält sich bei zivilen Preisen Driburg Besuchenden bestens empfohlen. Man verlange Prospekte. Omnibus zu allen Zügen. Eig. Jagd u. Fischerei.

Fernsprecher Nr. 3.

Bad Oeynhausen.

In der Nähe der Porta Westfalica. — Sommersaison vom 1. Mai bis 30. September.

Hotel Kaiserhof.

Fernsprecher 228. Inh.: **A. Jensen** Herforder Straße.

Direkt gegenüber dem Kurpark u. den Badehäusern. — — Vollständig renoviert. — —

Elektrisches Licht. Zentralheizung. Gesunde Wohnräume. Gute Betten. — Table d'hote 1 Uhr. Diners à parts von 12 Uhr an. Reichhaltige Abendkarte. Weine erster Firmen. Bielefelder u. Dortmunder Biere. Solide Preise. — Auto-Garage in der Nähe.